

Erfahrungsbericht Universität Oslo (Norwegen)

Spring Term 2024

Fach: Bachelor Kognitionswissenschaften

Vorbereitung und Anreise

Ich fand die Vorbereitung auf meinen Aufenthalt hier persönlich supersimpel. Die Universität hat sehr ausführliche und hilfreiche Informationsangebote auf der Website, einführende Zoom-Meetings vor dem Aufenthalt und falls irgendwas dennoch unklar sein sollte Antworten die Mitarbeiter*innen aus dem International Office superschnell auf E-Mails. Einzig etwas knifflig war die Anmeldung bei der Polizei, da es schwierig sein kann dort einen Termin zu bekommen.

Auch was die Entscheidung für das Wohnheim angeht, habe ich alle Informationen, die ich brauchte, sehr leicht gefunden. Ein Riesenvorteil in Oslo ist, dass ALLE Austauschstudierenden einen Wohnheimsplatz garantiert bekommen. Das ist nicht an jeder Uni so und eine riesengroße Erleichterung. Wohnungssuche in einem anderen Land ist kein Zuckerschlecken, also ist es nicht überraschend, dass wirklich so gut wie alle Internationals dieses Angebot gerne nutzen und in Wohnheimen leben. Man bekommt die Möglichkeit eine Prioritäten-Liste für die Wohnheime anzugeben und meist bekommt man eine seiner Präferenzen. Ich war untergebracht im studentby Vestgrensa. Der größte Vorteil an diesem Wohnheim ist die perfekte Anbindung zur Uni, Stadt und die Lage direkt neben dem Fitnessstudio. Der Campus ist in 10 min laufnähe und Bus, Tram und Metro fahren fast vor der Haustür. Allerdings sind die meisten internationalen Student*innen entweder in Kringsjå oder in Sogn untergebracht, wodurch die meisten Treffen dann auch in einem dieser Wohnheimen stattfinden. Das ist mitunter auch dem geschuldet, dass es in Vestgrensa keinen Social-Space gibt, bei dem man gut Leute empfangen kann (z.B. nicht mal Platz für einen Tisch in der Küche).

Kosten und Wohnen

Es ist keine Überraschung, dass Norwegen generell ein teures Land ist. Vor allem Oslo als Hauptstadt ist davon aber nochmal insbesondere betroffen.

Meine Gesamtausgaben pro Monat beliefen sich meistens auf mindestens 1000€. Das ist ein großer Batzen Geld und meiner Meinung nach ist die Erasmus-Förderung leider bei weitem nicht genug, um hier leben zu können. Bis auf meine Ausflüge nach Tromsø, Bergen, Stavanger und die Kristiansand und Tanzkurse, die ich bezahlt habe, habe ich ziemlich sparsam gelebt (kein Feiern gehen, Shopping oder ähnliches) und dennoch wurde es jeden Monat so viel.

Ein paar meiner laufenden Kosten:

- Mein Zimmer hat mich im Monat 5828 kr, also ca. 520 NOK gekostet
- Das Studententicket für den Öffentlichen Verkehr kostet aktuell 547 NOK, also ca. 50€, im Monat
- Für die Mitgliedschaft im Fitnessstudio zahlte ich 225 NOK, also ca. 20€

Was außerdem besonders teuer ist, sind die Lebensmittel, die teilweise doppelt so viel kosten wie die Äquivalente in Deutschland. Vom Alkohol ganz zu schweigen. Am wenigsten zahlt man im Schnitt

entweder bei KIWI oder REMA1000 und frisches Obst und Gemüse findet man am günstigsten in dem Osloer Stadtteil Grønland.

Was mich außerdem auch noch einiges an Geld gekostet hat, war die Grundausrüstung für meine Wohnung. Als ich eingezogen bin, war meine Küche komplett leer. Zwar gab es die Option des kostenlosen Thrift-Shops in Kringsjå, allerdings ist der Andrang zu Beginn des Semesters so groß, dass man dort kaum etwas findet. Also blieb mir leider nichts anderes übrig als ein Trip zu IKEA bei dem ich nochmal um die 150€ für Topf, Teller, Pfanne, Besteck, Tasse, Messer & Co ausgeben musste. Ebenso muss man selbst einen Router und Bettdecke/Kissen mitbringen oder kaufen.

Studium an der Gasthochschule

Die Auswahl an Englischsprachigen Kursen ist groß und mir viel es anfangs tatsächlich schwer mich überhaupt zu entscheiden. Letztendlich fiel meine Wahl auf einen Philosophie- und einen Psychologie-Kurs (Ich habe nur 2 Kurse belegt, da ich hier parallel an meiner Bachelorarbeit geschrieben habe). Da beide Veranstaltungen an anderen Lehrstühlen angesiedelt waren, war meine Einschreibung in die Kurse etwas komplizierter aber bei den jeweiligen Help-Desks wurde mir superschnell geholfen. Wichtig zu beachten ist, dass andere Fakultäten potenziell andere Deadlines und Verfahren haben, was die Anmeldung angeht. Während die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät die Kursplätze **nicht** nach dem „First come, first serve“-Prinzip verteilt, ist das bei anderen Fakultäten durchaus möglich.

Der größte Unterschied, den ich zu den Veranstaltungen in Deutschland bemerkt habe, ist das allgemeine „Klima“ in den Veranstaltungen selbst. Während ich Veranstaltungen in Deutschland häufig als sehr unter Druck setzend und ernst empfunden habe, waren meine Veranstaltungen in Oslo deutlich freier und ruhiger. Meine Vorlesungen wurden ergänzt durch wöchentliche Seminare, die fast schon eine „Kaffeeklatsch“-Stimmung verbreitet haben, die zu meiner positiven Überraschung aber zu den angeregtesten und mutigsten Diskussionen geführt haben, die ich je in einer Uni erlebt habe. Der Workload war auch entspannter als das, was ich aus Deutschland gewohnt war. Beide meine Kurse hatten jeweils 10 LP und sind diesbezüglich nicht mit 9 ECTS-Kursen aus Deutschland zu vergleichen. Allerdings heißt das auch nicht, dass man gar nichts zu tun hat. Vor allem gab es immer wahnsinnig viel Lehrmaterial, das noch vor den Vorlesungen gut gelesen und bearbeitet werden musste (z.B. durch wöchentliche Miniessays). Dazu muss ich aber sagen, dass ich von Kommiliton*innen hier an der Universität auch ganz andere Dinge gehört habe und das alles sehr stark von Veranstaltung zu Veranstaltung variieren kann.

Alltag und Freizeit

Meine Empfehlung ist unbedingt an der Buddy Week teilzunehmen. Die Menschen, mit denen ich im Uni-Alltag am meisten Zeit verbracht habe, habe ich tatsächlich schon direkt in dieser Woche kennengelernt. In den geplanten Aktionen bekommt man einen netten ersten Eindruck von der Stadt und durch die Buddy-Leader auch den ein oder anderen Insider Tipp.

Ich würde sagen, dass sich der Stereotyp der kühlen und verschlossenen Norweger*innen durchaus bestätigt hat. Es dauert eine Weile bis sie „auftauen“. Aber wenn man einfach geduldig dranbleibt, lernt man superliebe Menschen kennen. Ich habe in meiner Freizeit Tanzkurse in Oslo besucht, bei denen ich am meisten mit Locals zusammengekommen bin. Wenn man lieber in der Uni-Bubble bleiben möchte (ist auch meist etwas kostengünstiger), dann würde ich definitiv empfehlen in einer der zahlreichen Associations einzutreten. Da ist definitiv für jeden etwas dabei.

Als kleine Seiteninfo: Unter der Woche fahren die letzten Metros schon ungefähr gegen 0:30 Uhr!
Zwar fahren Nachtbusse, aber man sollte das definitiv im Auge behalten, wenn man vor hat,
Abends/Nachts mit den neu gewonnen Freund*innen auszugehen.

Fazit

Ich würde meinen Aufenthalt hier auf jeden Fall wieder so wählen. Meine Monate an dieser Uni haben mir einige Aha-Momente und gute Freunde beschert. Es ist schön zu wissen, dass ich nun falls ich nach Sydney, Kraków, Kopenhagen oder eben auch Oslo möchte, dort liebe Menschen habe, die mich mit offenen Armen empfangen. Eine wichtige Erfahrung für mich war auch der dunkle und kalte Winter. Als ich ankam, hatte es -25 Grad und es wurde lang nicht besser. Zugegebenermaßen war dies ziemlich hart für mich und es dauerte, bis ich hilfreiche Copings Skills gefunden habe. Falls man schon weiß, dass man anfällig für den Winter-Blues ist aber unbedingt nach Oslo will (verständlich ;)), dann würde ich definitiv den Spring Term empfehlen!